

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBA Wissenschaft und Forschung

Einzelne Fächer

Nationalökonomie, Soziologie

Personale Informationsmittel

Werner SOMBART

Briefsammlung

EDITION

- 19-2 *Briefe eines Intellektuellen 1886 - 1937* / Werner Sombart.
Hrsg. von Thomas Kroll, Friedrich Lenger, Michael Schellenberger. - Berlin : Duncker & Humblot, 2019. - 580 S. : Ill. ; 25 cm. - (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts ; 75). - ISBN 978-3-428-15541-5 : EUR 99.90
[#6394]**

Der Titel dieses wertvollen Bandes mit ausgewählten Briefen des National-
ökonomen und Soziologen Werner Sombart (1863 - 1941) ist nicht korrekt.
Die Briefe stammen nicht nur aus der Zeit bis 1937, sondern reichen bis
1940. Diese Nachlässigkeit mag dem Umstand geschuldet sein, daß man
„einen langen Weg von der Idee bis zur Publikation zurückgelegt“ hat (S. 5),
so daß sich möglicherweise ein früher festgelegtes Datum überholt hatte,
weil inzwischen zusätzliche Briefe gefunden wurden. Wie auch immer – wer
sich für die Geschichte der Sozialwissenschaften am Ende des 19. Jahr-
hunderts und vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts interes-
siert, findet in diesem Band allerlei Nützliches und Erhellendes.

Werner Sombart gehörte zu seiner Zeit zu den renommierten und jedenfalls
weithin bekannten Sozialwissenschaftlern, auch wenn seine eigentliche
akademische Karriere spät einsetzte. Mit einigen seiner Bücher trug er zu
den damals virulenten Diskussionen um die Entstehung und Entwicklung
des modernen Kapitalismus bei, so in seinen Studien über die Rolle des Lu-
xus oder in seiner Gesamtdarstellung zum Thema. Hier war es denn auch,
wo Sombart andere Akzente setzte als etwa Max Weber, dessen Thesen
über die Wirtschaftsgesinnung des Protestantismus eine außerordentliche

Wirkung entfalten sollten.¹ Auch bei Max Weber sind übrigens die in einer vorzüglichen Ausgabe vorliegenden Briefe eine höchst aufschlußreiche Quelle.² Umstrittener waren dagegen Werke wie das über die Rolle der Juden im Wirtschaftsleben, in dem Sombart „die von ihm unterstellte Wahlverwandtschaft zwischen Judaismus und Kapitalismus in jüdischen Rassemerkmalen verankert wissen“ wollte (S. 18).³ Dazu kamen die „sattsam bekannten Affinitäten zum Nationalsozialismus“ (S. 28), die sich auch hier aus Briefen belegen lassen. So schreibt Sombart etwa im September 1933 an Johann Plenge, der ihm gegenüber offenbar Anspruch auf die „Vaterschaft des Nationalsozialismus“ erhoben hatte, es ergehe ihm damit wie vielen anderen auch. Er selbst, Sombart, sei sich bewußt, „ebenfalls zahlreiche Ideen seit langem vertreten zu haben, die die heutige Politik bewegen. Ich kann mich berufen auf mein grundlegendes Buch über die Juden (1911)“ etc. (es folgt eine lange Liste seiner Publikationen). Er finde sich aber „mit diesem Geschick in Gelassenheit ab“, nämlich 'versunken und vergessen' zu sein, weil man (d.h. die Nationalsozialisten) „keine geistigen Väter“ haben möchte (S. 520 - 521). Irgendeine Distanz zum Nationalsozialismus aus ideologischen Gründen ist hier nicht zu erkennen, sondern dieser wird im Gegenteil als „unser Kindlein“ ausdrücklich anerkannt (vgl. auch S. 27).

Der Band⁴ bietet so manche interessanten Einblicke in die Etappen eines Gelehrtenlebens. Wurde Sombart 1892 von der Presse noch als verkappter Sozialdemokrat angegriffen, obwohl das damals noch keineswegs seiner Position entsprach (S. 13), so setzte dann doch eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Marxismus ein, etwa im Zuge seines Studiums des drit-

¹ Zu Weber siehe etwa **Max Weber** : ein Leben zwischen den Epochen / Jürgen Kaube. - 1. Aufl. - Berlin : Rowohlt Berlin, 2014. - 493 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-87134-575-3 : EUR 24.95 [#3506]. - Rez.: **IFB 14-2**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz383586372rez-1.pdf>

² **Gesamtausgabe** / Max Weber. Im Auftrag der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hrsg. von Horst Baier ... - Tübingen : Mohr Siebeck. - 24 cm. - Aufnahme nach Bd. 1 [#0019]. - Abt. 2, Briefe Bd. 1. Briefe 1875 - 1886 / hrsg. von Gangolf Hübinger in Zsarb. mit Thomas Gerhards und Uta Hinz. - 2017. - XXIII, 758 S. : Ill. - ISBN 978-3-16-154153-7 (Leinen) : EUR 314.00 - ISBN 978-3-16-154154-4 (Leinen, Forts.-Pr.) : EUR 269.00 - ISBN 978-3-16-154155-1 (Hldr.) : EUR 379.00 Bd. 2. Briefe 1887 - 1894 / hrsg. von Rita Aldenhoff-Hübinger in Zsarb. mit Thomas Gerhards und Sybille Oßwald-Bargende. - 2017. - XX, 682 S. : Ill. - ISBN 978-3-16-154927-4 (Leinen) : EUR 289.00 - ISBN 978-3-16-154928-1 (Leinen, Forts.-Pr.) : EUR 244.00 - ISBN 978-3-16-154929-8 (Hldr.) : EUR 359.00. - Rez.: **IFB 17-4**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8713>

³ Siehe dazu die kritische Diskussion etwa in **Werkausgabe** / Isaac Breuer. - Berlin [u.a.] : Lit-Verlag. - 22 cm. - (Texte und Studien zur deutsch-jüdischen Orthodoxie ; ...) [#5244]. - Bd. 1. Religionsphilosophische Schriften. - 2017. - XVI, 583 S. - (... ; 4). - ISBN 978-3-643-13391-5 : EUR 99.00. - Rez.: **IFB 17-1**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8483>

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1177435942/04>

ten Bandes von **Das Kapital** oder mit einem Engels-Nachruf.⁵ Sombart betätigte sich sozialreformerisch, kooperierte dabei auch mit Sozialdemokraten, doch kam es zu Konflikten, als Sombart sich für die Stärkung der Flotte einsetzte, ging es ihm doch immer auch, wie bei Max Weber, um die Stärkung der Nation (S. 14). Im Weltkrieg positionierte sich Sombart in einer Gegenüberstellung von englischen „Händlern“ und deutschen „Helden“ gegen England und entwickelte Vorstellungen eines „friderizianisch-nietzscheanischen Kriegerstaats“ (S. 20 - 21). Sombart löste sich zunehmend auch von Marx und orientierte sich nun mehr an Ferdinand Tönnies; für die 1920er und 1930er Jahre kann sogar von einem militanten Antimarksisimus gesprochen werden (S. 23). Die Trennung von Politik und Wissenschaft war nun immer weniger zu halten, so daß konstatiert werden kann, Sombart habe sich „intensiv im Umfeld der nationalsozialistischen Bewegung“ engagiert (S. 27).

Sombart gehörte mit seiner Familie – seiner rumänischen Frau Corina und seinem Sohn Nicolaus – auch zum Freundeskreis Carl Schmitts, was sich noch Jahrzehnte später bei Nicolaus in einem kritischen Abarbeiten an Schmitt zeigte.⁶ Weil die Briefwechsel mit Schmitt erst kürzlich und zudem im selben Verlag publiziert wurden, sind Sombarts entsprechende Schreiben hier nicht noch einmal abgedruckt worden, was für das Gesamtbild wichtig ist. Dazu ist aber auch weiter zu berücksichtigen, daß erstens Sombarts Leben in Berlin verschiedene Briefwechsel einschlafen ließ, weil sie aus räumlichen Gründen nicht mehr bzw. nur noch in bezug auf Feriengrüße nötig waren. Außerdem konnte Sombart in Berlin vermehrt auf das Telefon zurückgreifen, was auch nicht ohne Auswirkung auf die Korrespondenz blieb. Eine Ausnahme wurde dagegen bei einigen bereits edierten Briefen an Heinrich Braun oder Robert Michels gemacht, die als unverzichtbar eingeschätzt wurden (S. 30).

Sombarts Briefe können in mancher Hinsicht als typisch für einen kaiserzeitlichen Gelehrten angesehen werden, was sich etwa an fast stereotypen Zitierungen der Klassiker etc. zeigen läßt, die schon der Sohn Nicolaus etwas irritierend fand (S. 10). Ansonsten finden sich all die üblichen Merkmale ei-

⁵ Vgl. auch **Das Kapital** : Kritik der politischen Ökonomie / Karl Marx. - Neue Textausgabe : [auf der Grundlage der zweiten deutschen Ausgabe von 1872/73 und der französischen Ausgabe von 1872/75 sowie der Arbeitsexemplare des Verfassers, unter Berücksichtigung der Erstausgabe und der von Friedrich Engels herausgegebenen Ausgaben sowie weiterer handschriftlicher Materialien von Marx und Engels] / bearb. und hrsg. von Thomas Kuczynski. - Hamburg : VSA-Verlag. - 24 cm [#5737]. - Bd. 1. Buch 1. Der Produktionsprozess des Kapitals. - 2017. - 798 S. + 1 USB-Card. - ISBN 978-3-89965-777-7 : EUR 19.80. - Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8866>

⁶ Siehe auch **Schmitt und Sombart** : der Briefwechsel von Carl Schmitt mit Nicolaus, Corina und Werner Sombart / hrsg. von Martin Tielke in Zsarb. mit Gerd Giesler. - Berlin : Duncker & Humblot, 2015. - 263, [4] S. : Ill., Faks. ; 24 cm. - ISBN 978-3-428-14706-9 : EUR 39.90 [#4290]. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz44484015Xrez-2.pdf>

nes Gelehrtenbriefwechsels, mit vielen Dingen, die erst im Kontext bestimmter Forschungsfragen ihren Sinn entfalten.

Um sich ein Bild von der Art der normalisierenden Edition zu machen, wurde in einer *Editorischen Vorbemerkung mit Beispielbrief* ein Brief buchstaben- und zeichengetreu transkribiert, mit Ergänzungen in eckigen Klammern, die sich in der eigentlichen Edition dann aber nicht finden, was zweifellos dem Sinn einer Leseausgabe entspricht und daher sinnvoll ist.

Die 395 nummerierten Briefe werden in chronologischer Folge ohne Gegenbriefe abgedruckt (*Briefverzeichnis* S. 47 - 54), und zwar nach den handschriftlichen Originalen, soweit nicht in einzelnen Fällen lediglich eine maschinenschriftliche Abschrift vorlag. Kürzungen wurden nicht vorgenommen. „In der Regel“, heißt es, „wurde die von Sombart verwendete Form der Rechtschreibung respektiert“ (S. 37). Die Briefe werden in Fußnoten annotiert, indem etwa bibliographische Nachweise für erwähnte Zeitschriftenaufsätze etc. geboten werden. Die Zahl der Fußnoten beläuft sich insgesamt auf sage und schreibe 2743. Diese hohe Zahl entsteht aber auch dadurch, daß in jedem aufeinanderfolgenden Brief, in dem Sombart z.B. seine Frau erwähnt, auch jedesmal getreulich wieder annotiert wird: *Corina Sombart*. Das scheint übertrieben, denn man hätte dies an geeigneter Stelle auch ein für alle Mal anmerken können. Auch an anderer Stelle findet man teilweise überflüssige Annotationen. So schreibt Sombart in einem Brief an Ferdinand Tönnies (Nr. 287)⁷ über neuere Aufsätze von Troeltsch über die dialektische Methode und den Marxismus. Dann sagt Sombart (im November 1919): „Köstlich, daß Tr. jetzt den Marx entdeckt, fast ein Menschenalter nach unseren Arbeiten“ (S. 437). Zu Marx gibt es dann hier eine Fußnote, in der schlicht zu lesen steht: *Karl Marx*. Man fragt sich hier ernsthaft, mit was für Lesern die Editoren der Briefe eines Sozialwissenschaftlers aus der Zeit um 1900 eigentlich rechnen.

Zwar wird unmittelbar unter der Kopfzeile des jeweiligen Schreibens mitgeteilt, wo die Archivalie nachgewiesen ist, aber es wird keinerlei Information über die hier auch nicht abgedruckten Gegenbriefe geliefert. Das wäre aber für den, der sonst nicht darüber informiert ist, manchmal doch interessant, etwa bei Gerhart Hauptmann, so auch, ob und wo diese Gegenbriefe im Druck vorliegen. Zwar mag es sein, daß Germanisten mehr als Sozialwissenschaftler daran Interesse haben, doch wäre es jedenfalls aufschlußreich, gewesen, mehr über den fehlenden Part zu erfahren. Ob sich durch den

⁷ Zu Tönnies siehe u.a. **Gesamtausgabe** : TG / Ferdinand Tönnies. Im Auftrag der Ferdinand-Tönnies-Gesellschaft e.V. hrsg. von Lars Clausen ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 24 cm [#4891]. - Bd. 22, Teilbd. 2. 1932 - 1936 : Geist der Neuzeit Teil II, III und IV / hrsg. von Bärbel Carstens und Uwe Carstens. - 2016. - XV, 270 S. : Faks. - ISBN 978-3-11-046027-8 : EUR 189.95. - Rez.: **IFB 18-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8122> - **Schriften zu Thomas Hobbes** / Ferdinand Tönnies. Hrsg. von Arno Bammé. - München ; Wien : Profil-Verlag, 2015. - 641 S. ; 22 cm. - (Materialien der Ferdinand-Tönnies-Arbeitsstelle am Institut für Technik- und Wissenschaftsforschung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt ; 25). - ISBN 978-3-89019-687-9 : EUR 26.00 [#4649]. - Rez.: **IFB 16-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8141>

Band ein mehr als historisches Interesse für Sombart als Sozialwissenschaftler und Nationalökonom generieren lassen wird, sei hier dahingestellt. So oder so aber regt der Band dazu an, über die Verbindungen zu Sombart hinaus auch einst populäre Autoren wie Wilhelm Bölsche oder Gerhart Hauptmanns Bruder Carl, die zu den wichtigen Korrespondenten Sombarts gehörten, näher in den Blick zu nehmen. Andere geistesgeschichtlich wichtige Korrespondenten Sombart waren z.B. auch Kurt Breysig, Edgar Salin und Max Scheler.

Der Anhang des als sozial- und wissenschaftsgeschichtliche Quelle wertvollen Bandes enthält ein *Verzeichnis der Briefadressaten mit Kurzbiographien* (539 - 548), es folgt ein *Quellen- und Literaturverzeichnis* (S. 548 - 570) sowie ein *Personenregister* (S. 570 - 580).

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9690>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9690>